

Zu Neujahr

Autor(en): **Mörike, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **3 (1898-1899)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aber diese hohe Tugend, welcher wir nachstreben sollen, ist dem Kinderherzen nicht angeboren, und während sie sich unter dem Einfluss einer weisen Erziehung entwickelt, ist es notwendig, die Zuflucht zur Disciplin, welche zwingt, zum Ehrgeiz, welcher anspornt zu nehmen. Die Jesuiten dagegen missbrauchten den Ehrgeiz. Jedermann wird sich überzeugen, dass die weiseste Regel sich ungefähr wie folgt ausdrücken lässt:

Man soll sich so wenig als möglich des Ehrgeizes bedienen und ihn unterdrücken, sobald die Liebe zum Studium im Kinde sich entwickelt und es deutlicher den Lebenszweck erkennt und die Notwendigkeit begreift, diesen Lebenszweck mit allen Kräften zu erreichen. Wöchentliche, monatliche, halbjährliche Zeugnisse und bis zu einem gewissen Lebensalter der Rang sind Mittel zum Ansporn, welche sich in der Erfahrung als genügend erwiesen haben. Das Lob im Religionsunterricht dagegen sollte man abschaffen, weil es zur Heuchelei verleitet, ebenso das Lob des Verstandes und des Fortschrittes mit äusserster Sparsamkeit und nie öffentlich erteilen, aus Furcht den Hochmut zu reizen. Schliesslich möchte ich die Abschaffung der Prämien und Ehrenmeldungen (mention honorable) empfehlen, um die Eifersucht und die Entmutigung derjenigen, welche der Intelligenz entmangeln, zu hindern.

Ich könnte Klassen nennen, welche keine andere Art von Wetteifer und Ehrgeiz kennen als diejenige, welche aus der Freude am Studium und der Ueberzeugung entspringt, dass man seine Zeit gut ausnützen muss, um seine Pflicht gegen Gott zu erfüllen und im Leben vorwärts zu kommen. Und ich kann bezeugen, dass der Eifer zum Studium nichts zu wünschen übrig lässt, dass die Strafen beinahe unbekannt sind. Keiner weiss, wer der erste ist im Rang und im Betragen; eine süsse Freundschaft vereinigt aller Herzen und diese Vertrautheit wird nie gestört durch Rivalität, noch Eifersucht, noch durch den Hochmut.

Zu Neujahr.

Wie heimlicherweise
Ein Engelein leise
Mit rosigen Flügeln
Die Erde betritt,
So nahte der Morgen,
Jauchzt ihm ihr Frommen,
Ein heilig Willkommen,
Ein heilig Willkommen!
Herz, jauchze mit!

In ihm sei's begonnen,
Der Monde und Sonne
An blauen Gezelten
Des Himmels bewegt.
Du, Vater, du rate!
Lenk du, und wende
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt.

Eduard Mörike.
